

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 7 (1900)
Heft: 17

Artikel: Von Lehrerversammlungen [Fortsetzung]
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Lehrerversammlungen.

III.

6. XIV. Generalversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen in Fulda 5. und 6. Juni.

Zahlreicher Besuch. Vorträge von Professor Dr. Mausbach über „Bildung und Frömmigkeit,“ von Fräulein Vogt über „der Marianische Mädchenschulverein und seine Beziehungen zum Lehrerinnenstand,“ von Professor Dr. Thielemann über „der katholische Lehrerinnenverein und der Zeitgeist,“ von Fräulein Bräuer über „die Aufgabe der Lehrerinnen auf der Oberklasse der Mädchenschulen.“

Folgende 2 Resolutionen fanden Annahme:

1. Die 14. Hauptversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen erachtet es als eine Notwendigkeit, daß die christlich häusliche Erziehung der heranwachsenden Mädchen von der Schule mit allen Mitteln gepflegt und geschützt wird.
2. Zu diesem Zwecke müssen nicht nur auf der unteren und mittleren Stufe, sondern auch auf der Oberstufe der Mädchenschule Lehrerinnen wirken, da nur diese die Eigenart des weiblichen Gemüthes, sowie die Anforderungen des praktischen Lebens an die Ausbildung der Mädchen ganz zu verstehen und zu berücksichtigen im Stande sind.
3. Es ist die Aufgabe der Lehrerin jeder Klassenstufe, sich für den Unterricht und die Erziehung in der Mädchen-Oberklasse gerüstet zu halten, indem sie an ihrer geistigen Fortbildung und sittlichen Vervollkommnung unablässig arbeitet und die Höhe der Anforderungen ihres Berufes zu erreichen strebt.

Zur Förderung der allgemeinen Bildung und der besonderen Fachbildung katholischer deutscher Lehrerinnen beschließt die Hauptversammlung:

1. Der Vorstand stellt alljährlich zwei Themen auf, um dadurch das Interesse an wichtigen, die Mädchenerziehung und den Lehrerinnenstand betreffende Zeitfragen anzuregen. Diese Themen werden im Oktober-Fest der Monatschrift veröffentlicht, zugleich mit der Angabe einschlägiger Studienwerke.
2. Im letzten Jahre ist im Gegensatz zu Erscheinungen früherer Jahre ein sehr empfindlicher Mangel an katholischen Lehrerinnen, besonders Privatlehrerinnen fühlbar geworden. Der Grund wird teilweise in den etwas erschwärenden Prüfungsbestimmungen zu suchen sein, teilweise für den Mangel an Privatlehrerinnen

in der Regelung und Aufbesserung der Gehalts- und Pensionsverhältnisse der Volksschullehrerinnen. Die Lehrerinnen resp. Anstalten sind deshalb darauf hinzuweisen, daß sie sich die gründliche Vorbereitung von Aspirantinnen angelegen sein lassen, solange die staatlichen Anstalten nicht ausreichend sind. Auch auf die Ausbildung von hauswirtschaftlichen Lehrerinnen ist großes Gewicht zu legen. Der Vereinsvorstand wird beauftragt, für die Gründung fehlender katholischer Lehrerinnenanstalten vorstellig zu werden."

7. XV. Hauptversammlung des katholischen Lehrervereins der Diözese Hildesheim den 5. Juni in Goslar.

Beginn durch ein feierliches Levitenamt und offizielle Eröffnung durch Abjuring des Veni Creator Spiritus.

Vorträge von Pastor Lic. theol. Söding über das „Verhältnis des Menschen zu Gott“ und von Lehrer Gräen über die Frage „Wie fördert der Lehrer schwach befähigte Kinder im Unterricht?“

A. Angenommene Leitsätze:

1. Schwachbefähigte Kinder gibt es in jeder Schule. Da besondere Klassen für diese auch heute noch zu den Ausnahmen gehören, so muß der Lehrer beim Unterricht auf solche Kinder Rücksicht nehmen.
2. Die Gründe für die ungenügenden Leistungen mancher Kinder sind zu suchen a) in der Natur des Körpers, z. B. erbliche und chronische Krankheiten, Schwerhörigkeit, b) in der Natur der Seele, z. B. Mangel an Auffassungsgabe, Schwerfälligkeit des Vorstellungsvermögens, Gedächtnisschwäche, c) in ungesunden häuslichen Verhältnissen, z. B. Armut und Vernachlässigung, schlechte Ernährung, rohe Behandlung, übergroße Verzärtelung, schlaife häusliche Zucht, übermäßige Ausnutzung der jugendlichen Arbeitskraft.
3. Die Erkenntnis der Hauptursachen weist uns auf die Heilmittel zur Förderung schwachbegabter Kinder hin. Diese sind: a) Berücksichtigung der Individualität der Kinder, b) enge Begrenzung des Lehrstoffes, c) strenge Anwendung des Grundsatzes der Anschauung, d) Beachtung der körperlichen Erziehung in der Schule, e) besonders liebevolle Behandlung der schwachen Kinder; außerdem ist f) die Einrichtung von eigenen Klassen oder besonderen Unterrichtsstunden für zurückgebliebene oder schwache Kinder überall anzustreben.

B. Militärdienst der Lehrer:

„Die vierte Hauptversammlung der katholischen Lehrer der Diözese Hildesheim empfiehlt den bemittelten militärischen Kollegen, ihrer Militärpflicht als Einjährig-Freiwillige zu genügen; den weniger oder nicht bemittelten Kollegen kann eine derartige Ableistung der Militärpflicht nicht empfohlen werden, a) weil die erforderlichen Kosten nicht der Einnahme eines Volksschullehrers entsprechen, b) weil der unbemittelte Lehrer als Einjährig-Freiwilliger keine Aussicht auf militärische Beförderung zum Reserveoffizier hat.“

8. Erster sächsischer Fortbildungsschultag in Döbeln den 23. Mai.

Vorträge von Dr. Mehner über „Handwerk und Schule,“ der auf folgenden einstimmig angenommenen Leitsätzen fußte:

1. Jede Fortbildungsschule muß so organisiert sein, daß sich der Unterricht auf den Beruf der Schüler aufbaut; es sind also möglichst Fachklassen oder Fachgruppenklassen zu bilden.
2. Die Lehrer sind für den Unterricht an der Fortbildungsschule besonders für den gewerblichen Zeichenunterricht in geeigneter Weise vorzubilden.

Als besondere Wünsche zu handen der Regierung kommen zur Geltung:

Die Fortbildungsschule muß vor allem auf das Gewerbe Rücksicht nehmen, in der Organisation und im Unterrichtsbetriebe. Aber mehr: an jede obligatorische Schule müssen sich noch fakultative Kurse aller Art anschließen, die den niederen Stufeninhabern im gewerblichen Leben eine weitergehende Bildung ermöglichen. Das Bedürfnis für diese ist da, wird aber von denen, die es haben, noch nicht genug gefühlt. Wir haben im Gewerbe, in der Technik zuviel Offiziere, zu wenig gediegen ausgebildete Unteroffiziere. Die fakultativen Kurse müssen sich natürlich nach den im Orte vorherrschenden Gewerben richten.

Dann muß in Fortbildungsschulen am Tage unterrichtet werden.

Weiter: Die Schulzeit ist zu kurz. In Preußen hat man in gewerblichen Fortbildungsschulen 4-jährige Kurse mit 8 Wochenstunden, in Baden denkt man sogar solche mit 10—12 Pflichtstunden einzurichten, auch in München entwickelt sich eine Fortbildungsschule mit mehr Unterrichtszeit. Gar leicht kann Sachsen, das bisher die Führung hatte, überflügelt werden. Das Ministerium sollte kein Gesuch mehr genehmigen, in dem die Abschaffung des 3. Schuljahres, wenn auch mit Erhöhung der wöchentlichen Stundenzahl, verlangt wird.

Staatsunterstützungen sollten nur die Schulen bekommen, in denen die Schüler mindestens drei Jahre sechs Stunden die Woche unterrichtet werden.

Und endlich muß die obligatorische Fortbildungsschule für Mädchen gefordert werden um der vielen Mädchen willen, die in ihren „eigentlichen Beruf“ nicht gelangen, weil die Männer nicht zulangen im doppelten Sinne dieses Wortes, aber auch in Rücksicht auf die allgemeine Aus- und Weiterbildung der Mädchen der niederen Volksschichten. Und nicht bloß 2 Stunden, sondern ebenfalls mindestens 6 müßten wöchentlich darin erteilt werden.

Cl. Frei.

Zeitschriftenchau.

1. Tabernakel-Wacht. Monatsblätter zum Preise des allerh. Altars-Sakraments. Unter Mitwirkung von Mitgliedern des eucharistischen Priester-Vereins herausgegeben von Joseph Blum, Pfarrer. IV. Jahrgang 1900. 8. Hest. Monat August. Jährlich 12 Heste 8°. Preis Mk. 2.40. Dülmen i. W. A. Laumann'sche Buchhandlung, Verleger des hl. Apostol. Stuhles.

Inhalt des 8. Hestes:

* Der Tabernakel. — Das heiligste Sakrament des Altars, der größte Schatz der Welt. — * Kommt zu mir, die ihr beladen. — Das Wunder von Vormeer (Holland). Schluß. — * Hymnus auf das kostbare Blut unseres Herrn. — Die heilige Eucharistie in den römischen Katakomben (Schluß). — * Ein Bild in den Katakomben. — Ein redlicher Mensch kann in Rom nicht protestantisch leben. — Die Feierlichkeiten in Paray-le-Morial am diesjährigen Herz-Jesu-Feste. — Die heilige Eucharistie und der Orden des heiligen Dominikus. — Die Reformation in England und die heilige Eucharistie. — * Leo XIII. und die Getrennten. — Die Katholisierung Englands. — Ein anglikanischer Bischof. — Der Glaube an das allerheiligste Altars-Sakrament erwirkt in England verschiedene Befehungen. — Die Frohnleihnamsprozession in Madrid. — Vermischtes. — Bitterarisches. — (Die Gedichte sind mit einem * bezeichnet.)

2. Die furchtbaren Ereignisse, welche zur Zeit das chinesische Reich erschüttern und die ganze zivilisierte Welt in Aufregung versetzen, erfahren eine überaus interessante Beleuchtung in einem sehr zeitgemäßen Artikel über Chinesische Geheimgesellschaften, welchen das 14. Hest des „**Deutschen Hauschatz**“ soeben bringt. Der Aufsatz weist überzeugend den ungeheuren Einfluß nach, der von den zahlreichen Geheimbünden in China von jeher auf die Politik des Reiches ausgeübt worden ist und legt dar, wie wenig die chinesische Regierung sich selbst jenem Einfluß zu entziehen vermocht hat. Die Ausführungen des Artikels werden sicher in weiten Kreisen Beachtung finden. Durch aktuellen Inhalt und Anschaulichkeit der Darstellung zeichnen sich die Pariser Weltausstellungsbriefe von Th. H. Lange aus; A. Müller beschreibt mit schwungvollen Worten in dem **Juwel im Jubeljahre** die großartige